



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Universitätsbibliothek Paderborn**

## **Hausmitteilung**

**Universität Paderborn**

**Paderborn, 1.1984 - 3.1986 = Nr. 1-20**

Prof. Steinbuch: Unzeitgemäßes

**urn:nbn:de:hbz:466:1-8630**

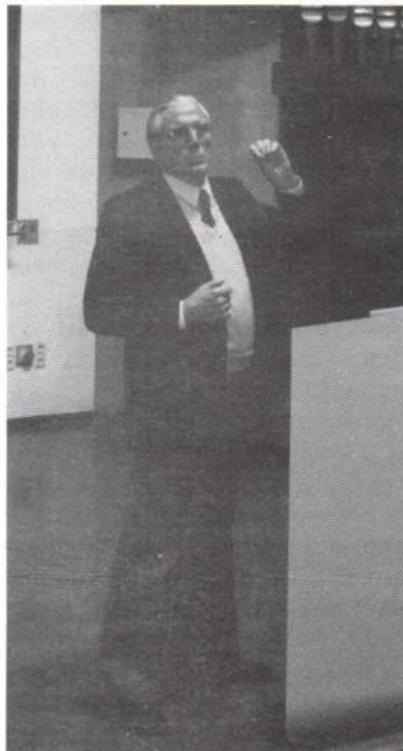
'Unzeitgemäßes zum Thema Mensch und Technik'  
Prof. Steinbuchs Plädoyer:

## Computer werden die Probleme in den Griff bekommen

Paderborn (ghp). "Er wird unbequem sein", meinte Nachrichteningenieur Prof. Dr. Wido Kumm von der Universität-Gesamthochschule Paderborn über seinen Lehrer und nun Kollegen Prof. Dr. Karl Steinbuch, als er am 6. November im vollbesetzten Hörsaal C1 das gemeinsame Kolloquium der Elektro- und Maschinentechniker mit Steinbuch unter dem Motto 'Unzeitgemäßes zum Thema Mensch und Technik' eröffnete. Kumm sollte recht behalten. Denn was der vielfach ausgezeichnete, mit 50 Fachbüchern an die Öffentlichkeit getretene, mit 50 Patenten ausgewiesene Ingenieur Steinbuch in einer Tour d'horizon zum Verhältnis von Mensch und Technik ausführte, stimmte - wie die Plenumsdiskussion zeigte - nicht nur wegen der "unbequemen Aussagen" nachdenklich, sondern auch wegen der von ihm gefundenen Axiome, die seinen Analysen zugrunde liegen und ihnen inhaltliche Kraft verleihen sollen.

Prof. Steinbuch ist Ingenieur, der "sich in die Politik einmischt" (Kumm). Seine Grundannahme 1: die technologische Entwicklung "ist kein Hobby von Technikfreaks", Technik- und Industrieentwicklung seien vielmehr eine "Notwendigkeit für ein Land wie die Bundesrepublik, das dicht

besiedelt und arm an Ressourcen ist". Grundannahme 2: historische Tatsache sei, daß der Mensch "durch den bewußten Gebrauch von Werkzeugen immer mehr Bedürfnisse befriedigen konnte". Bei-



*Prof. Steinbuch: Werbung für Computer*

spiele: bessere Ernährung, Gesundheitswesen, Verkehr, Kommunikation. Grundannahme 3: einmal geweckte Bedürfnisse seien natürliche, die notwendigerweise befriedigt werden müßten. Grundannahme 4: Technik schlechthin sei die Grundlage unserer Existenz.

Mit einem solch idealen, zutiefst materialistisch ausgestatteten Raster begibt sich Prof. Steinbuch in die Interpretation der von der Ökonomie - "freies Spiel der Kräfte" (Steinbuch) - bestimmten Weltzusammenhänge. Ziel: den Wohlstand im eigenen Land zu mehren. Und das Rezept kann dann nur heißen: verlaßt euch auf die Fortentwicklung der künstlichen Intelligenz, auf die Automatisierung in den Industriebetrieben. Laut Steinbuch heißt der "Zukunftsentwurf" für die Bundesrepublik: werde eine "hochwertige Weltwerkstatt", sei "kreativ und optimistisch" und laß dich nicht von falschen Propheten beirren, die verkünden, daß zunehmende Computerisierung einhergehe mit z.B. dem Anwachsen der Arbeitslosenzahlen. Wer den Wohlfahrtsstaat wolle, der müsse auch ja sagen zur Automatisierung, so Steinbuch, nach dessen Einschätzung die "Freisetzung" von Arbeitsplätzen vornehmlich in Industriebetrieben voranschreiten werde. Der Ruf nach einer Arbeitszeitverkürzung - "ein recht schwieriges Thema" - bei vollem Lohnausgleich verhält bei ihm: kein gangbarer Weg, eher noch mehr Arbeitslose. Er zitiert einen Autoaufkleber: "Die 35-Stunden-Woche schafft Arbeitsplätze in Fernost". Dort aber sollen sie nicht geschaffen werden. Der Wettbewerb auf dem Weltmarkt sei hart und "Mildtätigkeit" nicht gefragt. Den Vorwurf, er würde der Ausbeutung der Dritten Welt (Rohstoffausfuhr, Außenhandelsdefizite usw.) das Wort reden - so ein

Diskussionsteilnehmer - läßt der Referent nicht gelten: "Wenn jemand ein technisches Erzeugnis besser produziert als andere, dann kostet das auch seinen Preis."

Steinbuch setzt auf den Computer. Er traut ihm zu, die volkswirtschaftlichen respektive sozialpolitischen Probleme intelligent zu lösen. Und die Geister, die ihn gerufen haben, werden in ihm ihren Meister finden: warum, fragt Steinbuch in die Runde, sollte die Intelligenz des Computers beschränkt bleiben auf das Niveau menschlicher Intelligenz? Ausschließen will Steinbuch auch nicht, daß der Computer neben seinen rationalen Tugenden gar emotionale Fähigkeiten entwickeln lernen wird. Nur auf einem Feld müsse die künstliche Intelligenz (leider?) passen: zu entscheiden, welches Denken und Handeln gut oder böse sei, bliebe dem Computer auf ewig verschlossen.

Prof. Steinbuch ist - jedenfalls an diesem Abend - nicht willens, Gefahren ob des technologischen Fortschritts erkennen zu wollen. Zwar warnt er vor dem Trugschluß "wenn die Kasse stimmt, stimmt auch die Kultur", er freundet sich gleichzeitig aber mit dem Gedanken an - natürlich scherzhaft verpackt - daß 'Hamburger' demnächst von Roboter-Hand hergestellt werden könnten. Ein Beitrag zur Humanisierung der Arbeitswelt!

Es geht hier sicherlich nicht um die schmerzliche Frage, ob Schnellinbißketten zur Humanisierung

der Eßgewohnheiten beige-tragen haben oder ob die von Steinbuch vorgeschlagene Innovation auf kulinarischem Sektor längst schon gegriffen hat, nein, in aller Ernsthaftigkeit geht es darum, ob technisch und technologisch Machbares tatsächlich auch wünschenswert ist und dem Gemeinwohl dient. Steinbuch sagt ja und fordert technische Erneuerung mit einem Quäntchen Risikobereitschaft, weil Technologiefolgen nicht abgeschätzt werden könnten. "Wir können in eine Situation geraten, die wir philosophisch zu erklären heute noch nicht in der Lage sind", orakelt Prof. Steinbuch. Fatalismus und Fortschrittsgläubigkeit

'Zukunft zum Anfassen' auf K '86  
Uni-Wissenschaftler mit Weltneuheit

## Heizelementstumpfschweißmaschine

Paderborn (ghp). "Zukunft zum Anfassen" lautete das Motto der Düsseldorfer Kunststoffmesse K'86, die in diesem Jahr mit über 1200 Ausstellern der Welt größte Messe dieser Art war und alle drei Jahre abgehalten wird.

Ein "Maschine der Zukunft" hatten Prof. Dr.-Ing. Helmut Potente und seine Mitarbeiter vom Kunststofftechnologielabor der Universität-GH Paderborn auf dem Messestand der Firma Bielomatik-Leuze aufgebaut: die weltweit erste, voll rechnergeregelte Heizelementstumpfschweißmaschine.

machen sich breit. An dieser Stelle rumort es im Steinbuchschen Ideengebäude derart, daß ein Einsturz der Fassaden zu befürchten ist.

Unzeitgemäß - wie im Titel angekündigt - sind seine Gedanken nicht. Haben doch die Ingenieure als Architekten der Zukunft in den letzten Jahren immer mehr an Einfluß gewonnen und sind gleichzeitig die Warnungen vor einseitigen, technologielastrigen Entwürfen ins zweite Glied getreten. (Selbstverständlich sind da auch Ingenieure, die anders denken.) Prof. Steinbuch hat nur den Zeitgeist referiert.

Hinter diesem Wortungetüm verbirgt sich der Prototyp einer Maschine, die in dreijähriger Entwicklungsarbeit im Hochschullabor unter maßgeblicher Beteiligung von Dipl.-Ing. Jürgen Kreiter heranreifte. Erarbeitet wurde ein Regelungskonzept, das einen "außergewöhnlich hohen Qualitätsstandard bei Kunststoffschweißverbindungen garantiert", so Potentes Oberingenieur Peter Michel über die von einem Mikrorechner gesteuerte Maschine.

Ihr Anwendungsgebiet liegt vor allem in der Automotoren-